

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 7

Rubrik: Das Zitat

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Us em Innerrhoder Witztröckli



En Vechtokter ischt zom Lüütetokter. De seb frooged anem: «Wo fählt's?» Do säät de Vechtokter: «Luege, luege, i cha au nüd frooge.» De Lüütetokter het de Vechtokter de omstenlegeweg ondesuecht ond isch zom Schluss cho: «Nütz z machid, nütz z machid, metzge, metzge.»
Sebedoni

Bergbahnen Grindelwald First

Das sonnige und
schneesichere Skigebiet

NEU:

- Skilift Grindel 400 m verlängert
- Halbtageskarten ab 13 Uhr erhältlich

i: 036/53 26 92

**berner
oberland**

bequem und rasch erreichbar
Nach jeder Fernreise - Ferien in der Schweiz

Konsequenztraining

Den Genfer Künstler John M. Armleder «beschäftigt oft die Frage, ob es einem Avantgardenkünstler überhaupt noch möglich sei, ein «misslungenes» Werk zu produzieren. Das misslungene Stück oder die Erwartungshaltung des Kunstpublikums machte oft allzuleicht das Angebot an den Künstler, gerade das zu qualifizieren und weiterzuentwickeln, was eigentlich missraten ist. Nicht nur treibe das Publikum den Künstler zur Produktion, sondern es segne auch Misslungenen ab.» (Das Zitat – in Anführungszeichen – stammt aus dem Katalog «John M. Armleder – 891 und weitere Stücke» des Kunstmuseums Basel.) *Kobold*

Orientalische Weisheit

Harun al Raschid, der Kalif von Bagdad, fragte seinen weisen Hofnarren eines Tages: «Ich brauche einen weisen Mann, der mich beim Bau meines neuen Hühnerhofes richtig berät. Aber wie weiss ich, ob er wirklich weise ist?» «Dies ist sehr einfach, grosser Kalif», sprach der weise Hofnarr, «weise ist der, der seine Orientteppiche bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich gekauft hat.»

HANS WEIGEL

Landwirtschaftliches Lehrgedicht

Sei mir gegrüsst, o Duft der umweltfreundlichen Düngung,
Der uns, anders als einst, freundlich zur Nase hin steigt;
«Gülle» nennt dich die Schweiz, bei uns heisst du allgemein «Jauche».

Wie der Saft edler Reben den reifen Trauben entpresst wird,
So gewinnt dich der Landmann dem Haufen des Viehexkremens ab,
Mist und Säfte vereint, sie dringen in Felder und Wiesen,
Sichern das Blühen und Gedeihn der Früchte des Feldes, der Gräser,
Dort auf den Wiesen dann weidet das Vieh, sorgt für weitere Fladen,
Dort, wo die Früchte erwachsen, blüht Nahrung den essenden Leuten,
Diese jedoch, die Leute, verzetteln den Beitrag zur Düngung,
Der in Kanälen, Gewässern dem sorgenden Landmann entgehn muss.
Also dient nur das Vieh den nährenden Wiesen und Feldern.

Lange ehe das Wort «recycling» von Forschern ersonnen,
Fand es jahrtausendlang dort statt, wo der Bauer sein Werk tut,
Mist vom Vieh stärkt das Gras, Gras stärkt die weidenden Rinder,
Diese, fressend, verdauend, sorgen für weitere Düngung.

Jeder weiss, wie der Saft, der lebenspendende, duftet,
«Pfui!», so rief einst der Städter, verachtete, schimpfte und mied ihn,
Und Erfinder erfanden im Rahmen des technischen Fortschritts,
Auch weil bald Jauche und Mist den Bedarf, der anstieg, nicht deckten,
Ja, sie brachten Stoffe hervor, die sie Kunstdünger nannten,
Chemisch-synthetisch erzeugt, die gleichen Zwecke erfüllend,
Doch die Früchte des Bodens, die Menschheit allmählich vergiftend.

Und nun wandelt das Bild des einst verlästerten Mists sich,
Jauche, Gülle und Dung sind fast schon erhaben geworden,
«Bockmist», ein Schimpfwort einst, heut' ist's ein edles Gebilde,
Und wo immer der Duft der Jauche, der Gülle mich anweht,
Rümpfe ich nicht mehr die Nase, ich atme ihn freudig und dankbar,
Rufe «Sei mir gegrüsst, natürlicher Duft, frei von Giftstoff,
Könntest doch allenthalben nur du das Wachstum befördern,
Rosen, Nelken, Jasmin, Linde und edle Gewürze
Duften nicht holder als du, lieblose noch lang unsre Nasen!»
Also bewirkt die Chemie erstaunliche Metamorphosen.

Pünktchen auf dem i



Das Zitat

Der Jammer mit der Menschheit ist, dass oft die Klugen feige, die Tapferen dumm und die Fähigen ungeduldig sind. Das Ideal wäre der tapfere Kluge mit der nötigen Geduld.

Truman Capote

E gueti Idee hilft au

S gitt naimen e grooss Dorf mit zwai Kirche. Und die anderi isch die proteschtantische. Am ene spooten Ooben isch grad die, die anderi, die proteschtantische, aagangen und nit nummen uus-, nai, grad ganz abbrennt – bis uff d Grundmure. Me het nimme vyl meh gseh as e druurigi Ruine. Sofort isch e Gältsammlig in Gang koo. Me het die Kirche wider welle ha und gseh und kenne dert z Breedig goh. Von aim Huus zem andere sinn d Sammler pilgeret und hänn an alli Dire beberlet: «Wievyl kenne Si gää fir der Neybau von unserer Kirche?» Und wo die Sammler, die flyssige, gmergt

hänn, dass sogar vyl Katholiken ebbis gspändet hänn, het sich au ain zem katholische Pfaarer gwoggt. Und er het em mit biweggte Wort gschilderet, wie jeede Frange neetig syg, fir e neyji Kirche wider z baue. Der katholisch Pfaarer het mild der Kopf gschittlet und het e Wyli iberlegt. Deri noote het er fyn glächlet und gsait: «Gälte Si, was no ibrig isch vo der abbrennte Kirche, das mien Si jo doch no ganz abbräche, fir kenne ney z baue? Luege Si, as e Brieschter vo myner Konfession darf y und kaan y nit ebbis an Kirche-Neybau stifte. Aber will Si eso nätt bättlet hänn, haan y mi entschlosse, ainewäg z hälfe, Y gib ene doo e Bydraag an d Keschte vom neetigen Abbruch vo der Ruine. Das, gsehn Si, das kaan y verantworte.»
Fridolin